



www.wir-bauen-bruecken.com

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Urheberrechtsinhaberin unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© Marion Bischoff · www.wir-bauen-bruecken.com Cover: Merli · www.merlimerl.com

Weihnachtsedition Neuauflage 2020



## Instrumente für die Klanggeschichte:

Lämmlein: Triangel Ziege: Kastagnetten

Schafe und Ziegen: mehrere Kastagnetten und

Afuche Cabasa

Spitzmaus: Drachenmaul

Laterne: Klanghölzer

Stern: Rasselei

Weg/Wiesen/Felder: Zeitungspapier knüllen,

Hände ineinander reiben

Stall: Gong

Maria: Schellenring Josef: Boomwhackers

Jesus: Xylophon

Diese Vorschläge sind nur als Anregung gedacht und können individuell den eigenen Ideen angepasst werden. "Ach, geh doch weg." Mit ihren spitzen Hörnern schob die alte Ziege das Lamm beiseite.

Lämmlein, wie es von den Hirten genannt wurde, wich erschrocken zur Seite.

"Du bist das kleinste Licht in der Herde. Zu klein. Viel zu mickrig für diese besondere Nacht."

Lämmlein spürte den Schmerz, den die Worte der Ziege bei ihm verursachten. Es wusste, dass es sich mit seiner Größe problemlos in einem Eimer verstecken konnte. Umso trauriger wurde es, weil die Ziege schon wieder davon anfing. Immer hieß es nur, Lämmlein kann dies nicht, Lämmlein kann das nicht. Nie durfte es sich ausprobieren. Es antwortete nicht, sah nur den

anderen hinterher, die aufgeregt um die Hirten sprangen. Wie gern würde ich mitkommen, aber bestimmt hat die Ziege recht, dachte Lämmlein.

Immer wieder war von den anderen Schafen und Ziegen ein aufgeregtes "Mäh-hähä" zu hören.

Mit meinem Stimmchen kann ich da nicht mithalten, dachte Lämmlein und schluckte. Nach und nach entfernte sich die Herde und die Stimmen der großen Schafe und Ziegen wurden leiser. Schließlich waren die Laternen der Hirten nur noch als Punkte in der Ferne erkennbar.

Lämmlein ließ den Kopf sinken. "Ich bin ein Nichts. Nur ein kleines Licht in der Welt." Eine Träne tropfte direkt auf einen Grashalm.

Das Feuer, an dem noch vor kurzer Zeit die Hirten gesessen hatten, erlosch und Dunkelheit legte sich über das Land. Stunden vergingen, in denen Lämmlein nur dastand und in die Glut blickte. Neben den letzten Glutnestern kauerte es sich zusammen und schloss die Augen.

Warum kann ich nicht so groß und stattlich sein wie die anderen?, fragte es sich.

Es zitterte am ganzen Leib, weil ihm die Kälte dieser Nacht in die Glieder kroch. Noch nie hatte es sich so einsam gefühlt, wie jetzt.

Da, auf einmal hörte es ein leises Läuten. Glockenklar klang das. Es blinzelte mit einem Auge, öffnete auch das zweite und entdeckte einen Lichtpunkt. Das Lichtchen war so winzig, dass Lämmlein glaubte, zu träumen.

Doch das Licht kam näher. Und jetzt erkannte das Lamm auch, dass sich ihm eine Spitzmaus näherte. Sie war kaum größer als ein Kieselstein,

trug ein Laternchen in der Größe eines halben Fingerhutes. Daran hing ein Glöckchen.

"Hallo du. Was liegst du denn noch hier? Komm mit. Wir müssen nach Bethlehem", piepste das Mäuschen.

Lämmlein schüttelte den Kopf. "Ich nicht."

Das Mäuschen stellte seine Laterne ab. "Warum denn nicht?", fragte es und runzelte die Stirn.

"Ich bin viel zu klein."

"Was? Wieso?" Die Spitzmaus hockte sich auf ihre Hinterbeine, stemmte die Vorderpfoten in die Seite. "Wer hat dir denn diesen Quatsch erzählt?"

"Alle sind viel größer als ich."

Die Maus kratzte sich hinter dem Ohr, putzte sich das spitze Näschen und griff dann wieder nach ihrer Laterne. "Also, ich bin bedeutend kleiner als du. Aber ich lasse mir ganz sicher nicht diese einzigartige Nacht entgehen. Denke daran: Auch ein kleines Licht leuchtet." Dabei deutete die Maus auf die kaum sichtbare Flamme in der Laterne. "Was ist nun?"

"Ach, ich weiß nicht." Unsicher sah Lämmlein der Maus nach, die mit beherzten Schritten ihren Weg wieder aufnahm.

Langsam verschwand das Licht in der Dunkelheit und als Lämmlein die Kälte erneut spürte, entschied es sich doch, der Maus zu folgen. So schnell es auf seinen kurzen Beinchen konnte, lief es hinterher. Glücklicherweise sah es den Lichtpunkt der Laterne und bald hatte es zur Spitzmaus aufgeschlossen.

Schweigend schritten sie nebeneinander her.

Lämmleins Beine schmerzten, doch es wollte nicht aufgeben.

Plötzlich blieb die Spitzmaus stehen. Sie ächzte und keuchte. "Es ist vielleicht doch zu weit für uns." Doch dann richtete sie sich auf. "Da! Der Stern. Der Stern!" Überschwänglich umarmte sie Lämmleins Bein, hüpfte dann vor ihm auf und ab. "Dort müssen wir hin."

Lämmlein hob den Kopf und erkannte sofort den strahlenden Stern am Himmel, der viel heller schien als alle anderen Sterne zusammen. "Na los. Wir schaffen es. Komm, steig auf." Lämmlein biss die Zähne zusammen, nahm die Spitzmaus auf den Rücken und ging weiter. Immer dem Stern entgegen.

Sie wanderten über Wiesen und Felder, entlang eines Kiesweges, überquerten einen sanft plätschernden Bach, ehe sie auf einem Feld die Holzhütte entdeckten. Vor dieser Hütte standen Lämmleins Hirten neben anderen Schafhütern und unterhielten sich.

Die alte Ziege, die Lämmlein so rüde behandelt hatte, stand ganz nahe beim Stall. Aus der Entfernung hörte Lämmlein, wie sie Kommandos gab.

"Halt, zuerst bin ich an der Reihe", meckerte sie. Und dann: "Bleib stehen, du bist zu klein für den König der Könige." Das nächste Schaf schickte sie mit den Worten "Nein, du musst erst einmal dein Fell in Ordnung bringen", weg.

Immerfort meckerte die Ziege die anderen Tiere an. Und alle fügten sich. Schließlich stand die alte Ziege allein vor dem Stall, während sich die Herde zurückgezogen hatte und auf dem Feld graste. Stolz drehte die Ziege sich um, lehnte ihren Kopf gegen den Holzverschlag und es schien Lämmlein, als hätte sie etwas entdeckt.

Da hüstelte die Spitzmaus neben Lämmlein. "Ehm, was ist jetzt? Wir wollten doch den König sehen. Nicht hier stehen bleiben."

"Aber die Ziege hat alle weggeschickt. Sogar die großen Schafe. Wie sollten denn dann wir Kleinen …?"

Die Spitzmaus rutschte von Lämmleins Rücken herunter, schwenkte sacht ihr Laternchen, sagte aber nichts. Dann trat sie zwischen die Beine der Ziege, die gar keine Notiz von ihr nahm. Das Mäuschen winkte Lämmlein zu und bedeutete ihm, näher zu kommen.

Zwischen den Bretterritzen hindurch konnten die beiden ins Innere der Holzhütte schauen.

Und da entdeckte Lämmlein eine Frau und einen Mann. Eine Futterkrippe stand zwischen ihnen und auf dem Boden lag überall Stroh. Hinter der Krippe stand ein Esel.

Die Spitzmaus zwängte sich durch die Ritze. Lämmlein bebte vor Aufregung. Da wurde es gestoßen.

"He, was willst du denn hier. Du Winzling!" Auch ohne aufzusehen, wusste Lämmlein, dass das die alte Ziege war, die es anmeckerte. Für einen Moment hielt es inne. Dann drehte es sich zu der Meckernden um und lächelte ihr freundlich entgegen, ehe es ein lockeres Brett zur Seite schob und der Spitzmaus in den Stall folgte.

In der hintersten Ecke ließen sie sich nieder. Die Frau summte ein Lied und legte immer

wieder eine Hand in die Futterkrippe. Hinter ihr stand ein Ochse mit breiten Schultern und schnaubte immerzu. Seine Atemwolken sammelten sich über der Krippe. Ein Gefühl von Frieden und Freude breitete sich in Lämmlein aus und es konnte die Tränen kaum zurückhalten. Was ist das doch für eine Nacht voller Wunder, dachte es bei sich.

In diesem Moment erlosch die Laterne, die über der Krippe hing und es war fast dunkel im Stall. Aber nur fast, denn zwischen den Strohhalmen in der Futterkrippe strahlte ein Licht, wie Lämmlein es noch nie gesehen hatte. Und in der hintersten Ecke des Stalls blitzte auch noch etwas: die Laterne der Spitzmaus. Wärme und Geborgenheit legten sich über Lämmlein.

Der Mann drehte sich um und legte die Stirn

in Falten. "Wer seid ihr denn?", fragte er mit tiefer freundlicher Stimme.

"B-b-bitte entschuldigen Sie. Wir … Wir wollten den König sehen. Aber unser Licht ist zu klein." Jetzt zitterten die Schnurrbarthaare der Spitzmaus. Unwillkürlich rückte Lämmlein näher an seine kleine Freundin.

Da beugte sich der Mann zu Lämmlein und dem Mäuschen hinunter. In einer Hand hielt er eine Kerze. Er entzündete sie an der winzigen Flamme der Mäuselaterne und stellte sie dann in seine Laterne zurück. "Ich danke euch", flüsterte er.

"Mein Licht hat geholfen." Die Spitzmaus strahlte.

"Oh ja. Auch das kleinste Licht der Welt kann das Feuer der Hoffnung und der Liebe weitergeben", erklärte die Frau und hob Lämmlein hoch. Der Mann nahm die Spitzmaus auf seine Hand.

Endlich konnten die beiden in die Krippe schauen. Da lag das neugeborene Kind zwischen Heu und Stroh. Und es lächelte.

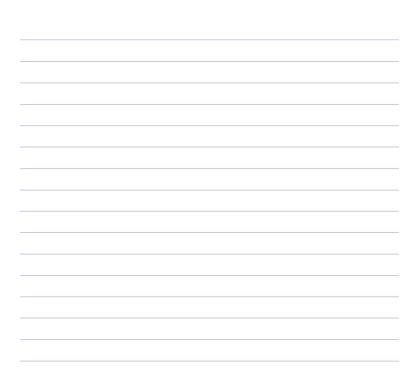
"Der König der Könige", flüsterten Lämmlein und Mäuschen wie aus einem Mund.

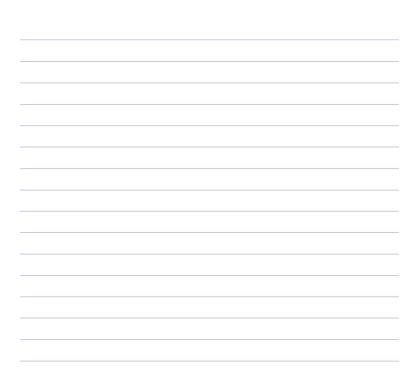
"Ein kleines Licht, das die Welt erleuchten wird", erklärte der Esel und lächelte zufrieden.

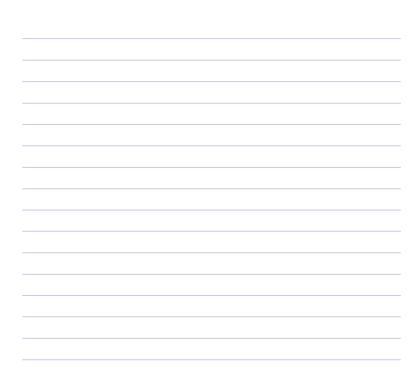
Solltest du irgendwo ein kleines Licht entdecken, lass dich von seiner Hoffnung und Liebe anstecken und trage es in die Welt hinaus, um sie ein bisschen heller, friedvoller und glücklicher zu machen.

Es braucht nicht viel. Nur ein kleines Licht.









Ein kleines Licht zur rechten Zeit bringt Frieden, Liebe und Menschlichkeit.

